

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ultimum Pietatis Monumentum Erectum Matronae ...
Dominae Veronicae Ursulae Voltzin De Altenaw, Viri
Quondam Generosissimi Et Maxime Strenui Domini,
Domini Nicolai Ludovici Zornen à Plobsheimb**

Zorn von Plobsheim, Ludwig Heinrich

Argentorati, 1675

[Fließtext]

[urn:nbn:de:bsz:31-135585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-135585)



ERgone, Sancta, Tibi, Genetrix, valedicere mæstis
 Injunct Natis, cælestis formula Fati?
 Ergone non vultus maternos amplius eheu!
 Et blandos oculos, & pectora dia vereri
 Jam dabitur nobis? fortissima dextra Tonantis
 Afferuit Famulam, per tot discrimina rerum,
 Defessam curis & victricem intulit Astris.
 En quali circum coruscat lumine Sancta
 Inter caelestes Animas, inter tot milla Divum?
 Ergo, ter charum, valeas, mihi, Numine, Pectus,
 Mixto, ter valeas, vita præconia nulla
 Eradent animis humanis secula, nullo
 Repletum meritis vilescet tempore pectus.
 Ingremio terra, jam suaviter ossa quiescant.
 Sit nobis præsens sacri Benedictio lecti
 Ultima, secundus de cælo depluat imber.

Optimæ & Pientissimæ Matri, ad lætiores pene-
 tranti plagas, inter suspiria & lachrymas piè
 adgemuit mæstissimus Filius

Ludovicus Henricus Zorn,
 à Plopsheimb.

In zwey Ding finden sich/die nicht das Sterben kennen/
 Die Seele/und das Grab/von Tugend auffgericht/
 Daß dann/wann Seel und Leib sich von einander erennen/
 Nur der Verwesung lacht/und acht derselben nicht.
 Sonst alles/was die Welt hält für ihr höchste Güter
 Fallen urplösglich hin/vergehen wie ein Dampf/
 Wann einmahls sich erhebt ein rauhes Ungewitter/
 Vnd mit dem Menschen es kompt an den letzten Kampff.
 Ja wann die Sterbens-Angst in Seel und Gliedern trachtet/
 So trägt die Gottesforcht allein den Sieg davon.
 Daß er/mitten im Tode/den Todt gerost verlachtet/
 Weiß/daß ihm auffgesetzt nun wird die Ehren-Eron.
 Eröffnen wir anjehz die Fenster unsrer Sinnen/
 Vnd sehen was genau die Frau Stättmeistrin an/
 Auff deren Leichen-Luch nicht wenig Ehränen rinnen/
 So sag ich frey herauß: Die rauhe Todes-Bahn/
 Der bitter Myrrhenberg/die Dornen-volle Wiese/
 Die Evens Fürwis uns zum Denckmahl auffgebaut/
 Ward hier den Sterbenden gemacht zum Paradiese/
 Der Tode zum sanfften Schlaff/Sie selbs zu Jesus Braut.
 Wie so? sie hat die Kunst zu sterben wol gelernet/
 Vnd stets der Gottesforcht geweiht der Seelen Sitz.
 Der Herzerquickend Spruch war nie von Ihr entfernet/
 Jesum liebhaben ist besser dann alle Wisz/

Cant. 4, 6,

2, 2.

Matth. 7, 14

Ioh. 11, 11.

Cant. 5, 1.

Ephes. 3, 19.

Die

Die Klugheit dieser Welt/wie hoch man sie mag bringen?
 Die richtete Ihr Herz in aller Trübsal auff/
 Wie hart es zwar beschwert/das sichs hinauff thät schwingen/
 Vnd Sie mit freuden kunt vollenden ihren Lauff/
 Ja freylich habt Ihr Euch/ô Seligste der Frauen/
 Auff diese letzte Fahrt/schon längst recht geschickt/
 Man konte hier und dar/viel Merckmahl dessen schauen/
 Darauß die Sterbekunst/mehr als zu wol/geblickt.
 Ich dencke/wessen Ihr Euch alsobald erkläret/
 Als Kranckheit der Natur den ersten Kampff anbot/
 Wie Ihr das einige von Gott allein begeret/
 Das durch ein seelig End Er Euch auß aller Noth
 Wolt gnädig führen auß/die Welt thät Euch erleyden/
 Die ohnablässlich Euch in Creutz und Jammer bracht/
 Das Ihr drauß/Tag und Nacht/nur wündschten abzuschenden.
 Die Bitt ist nun erfüllt/der Bundschist war gemacht!
 Hierzwischen hat auch hier die Andacht nie gefeyret/
 Der Glaube sucht in Eyl das über-irdisch Mahl
 Das Gott und Welt versöhnt/dem Todes-Stachel steurret/
 Vnd unsre Seelen bringt ins Himmels-Freuden-Sahl.
 Wie sah man unverrückt Gedult und Hoffnung schweben/
 Ob schon der blasse Todt abdruckte Pfeil auff Pfeil.
 Man hört/ach Gott! ach Gott! vergib wie ich vergeben/
 Ich warre auff dein Heyl/ach zeige mir dein Heyl!
 In diesem stunden da/und ließen Thränen fließen
 Die Adelige Söhn und Töchter höchstberrübt/
 Das der Frau Mutter Treu Sie nun ermangeln müssen
 Die Sie so inniglich und herzlich hat geliebt!
 So schloß Ihr schwacher Geist/der nun fing an zu schauen
 Bloß nach der Ewigkeit/und von der Welt zu fliehn.
 O Abscheid/der wolwerth in Diamant zu hauen/
 O Edle Sterbe-Kunst! so kan die Tugend blühen!
 Vnd das dient Euch zum Trost/die dieser Abscheid träncket/
 Gott der die Wunde schlägt/sie widerumb verbindt/
 Wann Ihr/wie seelig Sie entschlaffen/nur gedencet/
 So fehlts nicht/Euer Herz gleich wider Trost empfindt.
 Mißgönnt der Mutter nicht/das Sie nun überwunden!
 Das Sie/nach manchem Sturm/den sichern Port erreicht!
 Das Sie nach Müh und Angst/die wahre Ruh gefunden/
 Vnd nun ins Himmels-Schloß gleich als die Sonne leucht.
 Bervese gleich Ihr Fleisch/so wird man dennoch lesen
 Den Lob-Spruch/der Ihr bleibt von allem Vnfall frey/
 Das Sie des Adels Ruhm/der Tugend Cron gewesen/
 Vnd das Ihr reiner Geist nunmehr vollkommen sey.
 Sie hat den Berg erreicht/den wir noch zu ersteigen
 Mit gleichem Heldennuth/Gott helfe uns darzu/
 Das wir am letzten Kampff/uns dergestalt erzeigen/
 Das wir auch/ auß dem Streit/ gelangen zu der Ruh!

2. Tim. 4.7

ib. v. 18.

Synaxis.
24. Octobr
h. a.

Apoc. 13, 10
14, 12.

Luc 23, 34.

Gen. 49, 18.
Pl. 93, 16.

Osee 6. 1.

Matth. 13.
43.

Auf Christlichem Wittenden / wie auch bezeugung höchst-
 schuldigster observanz, gegen der Hoch-Adelichen
 famili, zu letzten Ehren aufgesetzt/ Seiner höchst-
 geehrten Frau Gevatterin Statt-Weisterin /
 von

M. Elia Kolben/ Pfarrer der Stifts-
 und Pfarr-Kirch zum Jungen
 St. Peter allhie.